

Feel the Grass grow. (Spüre das Gras wachsen. Ökologie eines langsamen Friedens in Kolumbia)

Von Ángela Jill Lederach, Stanford University Press, über die lokalen, ruralen Friedensprozesse in Kolumbien, ein Buch das in 2023 publiziert wurde für ihre Doktorarbeit. Sie hat das Buch an Sembrandopaz gewidmet, eine soziales Organization mit der sie zusammengearbeitet hat.

Laudatio Prof. Úrsula Oswald-Spring, CRIM-UNAM, México

Zuerst möchte ich Dr. Hans Günter Brauch und die Organization des Wisscheachtpreises zu danken, wo eine kreative Autorin, Ángela Jill Lederach, den Preis erhalten hat mit einer Studie zur lokalen Friedensförderung in Montes de María in Kolumbien.

In der Einleitung bezieht sich die Autorin, Dr. Ángela Jill Lederach auf den 24. August 2016, als die kolumbianische Regierung und die FARC-EP ein Friedensabkommen erzielten, das vom damaligen Präsidenten Juan Manuel Santos in Havanna verkündet wurde. Die Autorin zeigt, dass die nachfolgenden Regierungen mit unterschiedlichen Interessen versucht haben, dieses Friedensabkommen zu boykottieren oder zu ignorieren.

Ihre ethnografische Arbeit in ländlichen Gemeinden untersucht einen anderen Weg zum Frieden, bei dem nicht internationale Abkommen, sondern das tägliche Weben für einen Frieden unter schwierigen Bedingungen notwendig ist, um einen dauerhaften Frieden zu erreichen, der sich aufgrund der täglichen Bedingungen im Wandel befindet, die sich dynamisch ergeben haben und sich dauernd verändern.

In den Gemeinden con Montes María, Sembrandopaz (Frieden säen), wo sich 52 Gemeinden zusammen gefunden haben, erlaubt der Doktorandin Ángela Jill Lederach in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum für Historisches Gedächtnis in einer Feldstudie die Analyse eines Heilungsprozesses der Wunden des Bürgerkriegs und die Umwandlung von 6.000 Hektar Avocado-Plantagen zu dokumentieren, die der Bevölkerung ihre tägliche Lebensgrundlage us Subsistenz genommen hatte. Jorge, ein lokaler Führer, hatte das historische Gedächtnis der Gemeinde bewahrt und systematisch organisiert. Es ist ein Zeugnis des komplexen Kampfes der Bauern widerspiegelt, wo der Widerstands und die Agroforstwirtschaft in einem ökologisch empfindlichen Gebiet sich entwickelt hat. Die Paramilitärs hatten die Macht in der Gegend behalten, und als die Bauernbewegung angesichts der Willkür wuchs, hatte die Regierung die Unterdrückung verstärkt, und viele Menschen waren in die Städte geflohen. Nur wenige Familien blieben in den Gemeinden von Montes de María zurück. Sie konzentrierten sich nicht auf die Verluste und die Gewalt, sondern bauten durch Gesang, Zusammenleben und kollektive Methoden zur Heilung der Wunden einer Gemeinschaft. In der Zeit nach dem Konflikt nutzten sie vielfältige kreative Wege zur kollektiven Heilung der Wunden, die von den Paramilitärs allen Gemeinden angetan wurde.

In der ethnografischen Studie stand die Zeit im Mittelpunkt der anthropologischen Untersuchung: langsamer Frieden (*slow peace*) im Alltag und im Territorium. In Montes de María fand der heutige Direktor von Sembrandopaz Zuflucht bei den Mennoniten, als seine Familie und er bedroht wurden. Andere Personen zu unterrichten und sich um die Umwelt zu kümmern, ist zu seinem Lebensprojekt geworden, in dem er wieder einen Sinn in seiner täglichen Arbeit gefunden hat. Seit seiner Kindheit lernte er die Gewalt des Staates zu kennen und verstand, dass internationale Solidarität und Friedenstheorien nicht ausreichten, um Unterdrückung zu überwinden und eine gerechte Welt zu schaffen.

Im Jahr 2014 begann die Autorin Ángela mit ihrer ethnografischen Arbeit und erhielt gewaltfreien Schutz von Basisorganisationen (*Grassroots*). Für ihre Dissertation konnte sie die breiteren Netzwerke nutzen, die national und international die Friedensbewegungen zeigten. Sie begann ihre Studie in der Gemeinde, wo sie die Jóvenes Provocadores de Paz (*Junge Friedensstifter*) traf. Von Anfang an verstand sie, dass eine Friedensinitiative des Staates nicht genügt nach Jarsehnten von Krieg, sondern dass die betroffenen Gemeinschaften ihre kreativen Aktivitäten selbst

entwickeln mussten, wo sie Subjektivitäten schufen, um das Umfeld der Gewalt zu verändern. Sie sah, wie Bauern verhandelten, sich wehrten und ihre bedrohte lokale Realität neu gestalteten und wie sie in der Lage waren, Frieden aus der Erde heraus aufzubauen.

Die Zeit der Aussaat, der Ernte, des Regens und der Trockenheit schuf diese Beziehung zur Natur und zur Zeit, in der der territoriale Frieden über die Gemeinde hinausging und sich in einen multiregionalen Kontext einfügte. Afrokolumbianerinnen und Afrokolumbianer, Jugendliche, Feministinnen, Bauern, Pädagoginnen, Lehrer, Gläubige, und sexuelle Gruppen arbeiteten gemeinsam am Aufbau eines lokalen, regionalen und internationalen Friedens, der in ihren Körpern, ihrem Land und ihrer Gemeinschaft verankert war, wo es keine Trennung zwischen Stadt und Land und keine sozialen Schichten gab, sondern nur gemeinsame Zusammenarbeit. Die Konsolidierung des Friedens von der Basis aus (*grassroot*) inspirierte sie zum Titel ihrer Dissertation „Spüre das Gras wachsen“ (Feel the Grass grow), in einem Territorium, das zu einem lebendigen und dynamischen Körper geworden ist. Das Lokale bedeutete die Beziehungen in einem Kontext des tropischen Laubwaldes zu bringen, wo der Frieden territorial ist und nicht nur durch ein Abkommen besiegelt wird, sondern täglich im Alltag aufgebaut wird. Die Spannung zwischen Friedensabkommen und Friedensaufbau hat zu einer Massenmobilisierung geführt, die gleichzeitig zu einem Schutzprozess für Führungskräfte vor dem Neoparamilitarismus und der ländlichen Bourgeoisie geworden ist.

Die Unsicherheit in der Dissertation war allgegenwärtig und spiegelte die Situation einer Politik wider, die nicht wusste, wie sie mit einer zerstörerischen und alltäglichen Gewalt umgehen sollte. Ein Nachfolger, Präsident Iván Duque, hat sich gegen diesen Frieden ausgesprochen. Er polarisierte die Situation der Unsicherheit in Kolumbien und seine Regionen. Es entstand ein Frieden als Trend und ein Frieden als Gefahr, der die Ungleichheiten in Kolumbien und die Gefahr für viele Gemeinden aufzeigte. Im Laufe des Buches hat sich die Autorin gefragt, warum lokale Führungskräfte ihr Leben für einen Friedensprozess riskieren, der mit ihrem Boden und den Leuten von Montes de María verbunden ist. Sie hat sich gegen die Konzepte gewandt, die sich nur auf die verursachten Schäden, Massaker und Gewalt konzentrierten. Stattdessen hat sie einen Friedensprozess untersucht in einer ländlichen Gegend. Jüngste Studien haben gezeigt, dass der Aufbau von Gemeinschaft und Umfeld von Fürsorge und Liebe hat Opfer gefordert und die mutigen Taten erlaubten auf längere Sicht, Stabilität. Praktiken der Solidarität, des Widerstands und des sozialen Gedächtnisses wurden weiterhin analysiert und haben Akzeptanz gefunden, anstelle der stattgefundenen Gewalttätigkeiten der Massaker.

Der **langsame Frieden** definiert die Kontexte in den Gemeinden und den sozialen Gruppen. Es ist eine Zeit jenseits der Besatzer des Landes, die Settlers, in der sich die koloniale Gewalt der Herrschaft widerspiegelt, die weiterhin den schnellen Frieden nutzt, um das Land und das Wasser zu kontrollieren. Der langsame Frieden löst diese Prozesse der lokalen und der nationalen Bourgeoisie auf und schafft eine Alternative zu diesem schnellen und linearen Frieden. Durch den Aufbau des langsamen Friedens werden Solidaritätsnetzwerke und Gemeinschaftsbindungen gefestigt und miteinander verbunden. Im Falle einer Vertreibung wird Unterstützung in den Zufluchtsorten geschaffen, die das kollektive Gedächtnis ihrer Gemeinschaft und ihr Leben erhalten. In Zeiten der Unterdrückung entwickeln die Bauern und Bäuerinnen eine Verbindung zum Territorium, die keine Rebellion ist, sondern wo die Vertriebenen in ihrem Territorium sich positioniert haben und durch Handeln gelernt haben, wie eine Neuschreibung der Geschichte erzwungen werden kann, z. B. von den Gemeinden von Montes de María. Eine der Techniken bestand darin Geschichten zu erzählen und wieder zu erzählen, andere verarbeiteten ihre Trauer in Handwerken, wieder andere bemalten ihre Wände, und schließlich andere entwickelten Theaterstücke, in denen alle Teilnehmer zu Schauspielern wurden, wo sie ihre Ängste und Schmerzen zum Ausdruck bringen konnten.

Das Buch beschreibt die brutale Gewalt, die von Paramilitärs, Guerilleros, der lokalen Bourgeoisie und andern Feinden ausgeübt wurde. Die Autorin analysiert den schnellen Frieden für die Herrschenden und stellt ihn dem langsamen Frieden gegenüber, an dem die gesamte Gemeinschaft teilnimmt mit ihrer Stimme, ihrer Mitarbeit im täglichen Leben und in den Produktionsprozessen.

Dieser langsame Frieden zeigt Erfolge und weckt das Bewusstsein auf gegen die Prozesse der Zerstörung und Gewalt. Sembrandopaz ist zu einem Raum des Experimentierens und einer Alternative zur Gewalt geworden, in dem das Bearbeiten des Bodens bedeutet, das Land, die Mutter Erde, die historische Identität der Prozesse und die Alternativen zur Bekämpfung von Gewalt und Zerstörung zu berühren. Sie trotzen der von der Regierung auferlegten Bürokratie, den Mechanismen des „Sollen“ mit einer kreativen Antwort auf gewalttätige Ereignisse, wodurch Hoffnung auf Alternativen innerhalb ihres eigenen Territoriums entstehen.

Bei Sembranopaz gibt es nicht nur Führungskräfte, sondern auch Begleiter, die die Umgebung der Gemeinschaft überwachen, ihre Kollegen vor Gefahren warnen und so oft einen Überraschungsangriff mit dem Ziel eines Massakers verhindern und stattdessen die Flucht ermöglichen, um das Leben ihrer Gemeinschaft zu retten. Sie fördern das Verständnis, das sie von innen heraus vermitteln, festigen und verändern mit vielfältigen Spielregeln und Verhaltensweisen. Sie säen Samen, die in jeder Regenzeit wieder sprießen und neue Prozesse des Verständnisses schaffen, in denen Gerechtigkeit zum Motor des Wandels wird. Angesichts der regionalen Gewalt helfen sie, Unterschiede zwischen Rassen, Klassen und sozialen Strukturen zu überwinden und machen die gesamte Gemeinschaft zu einer Einheit, die im Gebiet von Montes de María verwurzelt ist. Die Grundprinzipien bestehen darin, Wachsamkeit und Erinnerung nicht nur in Fotos, sondern auch im täglichen Leben aufrechtzuerhalten.

Die Menschen sind sich bewusst, dass es in den Gemeinden von Montes de María keine Massaker gab, aber dennoch mehr als 40 Menschen ermordet wurden. Die Toten lasten auf den Schultern der gesamten Gemeinschaft, und es entsteht eine tiefgreifende Kritik an den Medien, sowie an der internationalen und nationalen Welt, die Frieden durch Dekrete schaffen möchte, anstatt ihn in den Regionen aufzubauen. Mit dem kollektiven Gedächtnis konnten sie auch die falschen Negativmeldungen vermeiden, die in anderen Teilen Kolumbiens aufgetreten waren. Sie haben gelernt, dass die Bewirtschaftung des Landes ein Segen für das Leben, das Überleben und die Verbindung zur Erde und zur Gemeinschaft ist. Sie spiegeln auch die Kämpfe der Bauern wider, die sie seit Jahren führen, um dieses Gebiet als kollektive Friedensbemühung im täglichen Leben und in der Gemeinschaft zu verankern, zurückzuerobern oder zurückzugewinnen. Aus diesem Grund sind diese kollektiven Aktivitäten auch zu einem Heilungsprozess geworden für die Wunden des Krieges, der Angriffe der Paramilitärs und einer zerstörerischen Bourgeoisie geworden. Ihre kreolischen Erinnerungen sind mit dem Gras, der Erde und dem Land verbunden, als ein permanenter Prozess, ihren Frieden täglich zu gestalten und aufzubauen.

Das Buch von Dr. Ángela Jill Lederach ist nicht nur eine anthropologische Studie für eine Doktorarbeit. Es ist geprägt von ihrem Einfühlungsvermögen für das tägliche Leben, ihrem Verständnis für Schmerz und Heilung und den Keimen, die es ermöglicht haben, den Friedensprozess über die Gemeinde von Montes de María hinaus zu festigen, da sie verstanden hat, dass jeder Friedensprozess vom Territorium und der Organisation der Gemeinschaft ausgehen muss. Der ehutige Preis ist eine wohlverdiente Auszeichnung, und als Lateinamerikanerin in einem von Gewalt heimgesuchten Land, haben wir an Friedensprozessen gearbeitet, die im Territorium verwurzelt sind, wo gerade Frauen Pionierarbeit geleistet haben, um Alternativen für ein gutes Leben zu erproben und ein Umfeld des Friedens und der Schlichtung von Konflikten in der Gemeinschaft zu schaffen. Ich gratuliere Dr. Angela Jill Lederach von ganzem Herzen zu ihrer Arbeit und zu dieser wohlverdienten Auszeichnung, die über Kolumbien und Lateinamerika hinaus zum Nachdenken anregt und in diesen Zeiten der Gewalt und des schnellen Friedens zu einer Alternative für die betroffenen Völker und Gemeinschaften werden kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.